



Irans Uran, Israel und die Deutschen

Wie kann man Mullahs mit Nukes verhindern?

Bei Lichte besehen, laufe der Krieg zwischen Iran und Israel schon. Er begann, sagt der deutsch-iranische Bahman Nirumand in seinem Buch über den Israel-Iran Krieg, mit dem psychologischen Krieg, bei dem Iran in Israel und umgekehrt Israel in Iran dämonisiert werde. Umfragen zeigten, die Angriffsstimmung wachse, in Israel als auch in Amerika.

Das klingt nüchtern, ist es aber nicht. Denn einerseits kritisierte er das Teheraner Regime und Präsident Ahmadinedjad, der Israel ausradieren will. Andererseits findet Nirumand kein klares Urteil. Denn Israel ist eine Demokratie, die überleben will, indes eine scharfe Diktator in Iran dieses Lebensrecht bestreitet. Dazwischen gibt es nur wenige Grautöne.



Wiki-Karte mit einigen Orten der iranischen Atompolitik

Atomgeschichten

Zu seinen Gunsten sei gesagt, dass niemand einen Zauberstab in der Hand hält, dieses so regional komplexe Problem anzugehen. Sicher wäre die friedliche Lösung des iranischen Atomkonflikts besser. Wer möchte das nicht? Aber es steht die Frage, was für ein Frieden dies ist, voller Gefahren, Expansion und Drohung, ob er nicht zum Wettrüsten, Zwist und nuklearen Genozid führt. Die jüngste Geschichte lehrt uns, solchen Anfängen zu wehren.

"Nukleartechnologie, das ist unser Traum. Friedlich werden wir atomare Energie und die anderen Dinge nutzen." Das sagte der Moskauer Außenminister Wjatscheslaw Molotow - vor 66 Jahren. Amerikas Regierung suchte UN-Kontrollen zur friedlichen Nutzung der Kernkraft, auch um ihr Monopol auf Atomwaffen zu bewahren. Doch was Washington auch anregte, Molotow lehnte alles ab. Er wies effektive Kontrollen über eine "zivile Nutzung" ab. Wie verschieden waren oder sind die Regimes im Kreml und in Teheran?

Nirumands Idee, Moskau zu folgen, dort Irans Uran bis zu fünf Prozent anzureichern und dafür alles schärfer zu kontrollieren, verfehlt. Die Sowjets täuschten einst alle Welt. Zum anderen, und bisherigen Kontrollen zum Trotz, gelang es Teheran, sein Uran für militante Zwecke höher anzureichern.

Das sagten jedenfalls Mitte 2012 UN-Kontrolleure. Und erst vor einer Dekade wurden die Anlagen von Natanz und Arak entdeckt. Wie kann man da auf geregelte und kontrollierte Anreicherung setzen, noch dazu durch Moskau, das viele in Mittelost kritisieren, zumal es dem Damascener Regime im Untergang Waffen liefert?



Fliegerabwehrstellung bei Natanz - Wiki-Foto

Eine Bombardierung der iranischen Atomanlagen werde nach Meinung von Experten das nukleare Programm nur verzögern, aber nicht verhindern, wendet nun Nirumand ein. Das mag so sein. Aber selbst eine Verzögerung könnte einmal den Ausschlag geben. Und wie sähe Mittelost heute aus, wenn Irak und Syrien Atomwaffen hätten, wagt sich jemand das Szenario auszumalen im Lichte der schlimmen Diktaturen und grassierenden Instabilität?

Ideologieimport

Gut analysiert Nirumand die Funktionsweise des Regimes. Er erklärt, dass gleich nach der Islamistenrevolte Anfang 1979 Parolen gegen die "zionistische Besatzungsmacht" aufkamen. Dies auch, weil viele Kader der daran beteiligten Islamisten, die in führende Rollen kamen und bei Massenprotesten mitwirkten, zuvor jahrelang ihre Lehrzeit bei der palästinensischen Befreiungsbewegung durchliefen. Daher ähnelten ihre Kampfmethoden eher denen der Palästinenser als jenen, die in Iran üblich waren. Sprache und Vokabular waren nicht echt iranisch, was Anti-Schah-Proteste der Säkularen und Islamisten zeigten.

Hingegen erhellt Nirumand eine gewisse Einseitigkeit, bei der zu viel Israel und Amerika angelastet wird. Solche Muster barg auch sein Iran-Buch von 2006. Immerhin stellt er die These auf: der jüdische Staat sei zur unerschöpflichen Konfliktquelle geworden, weil der ursprüngliche Wunsch der Palästinenser, gemeinsam mit Andersgläubigen dort zu leben, immer mehr vom Nationalismus vermischt und mit der im religiösen Gewand verhüllten Ideologie überlagert wurde, die ihre "Verwirklichung in der Vernichtung der Gegenseite" sah. Ob Islamisten die Vernichtungsideologie nach Iran trugen, ergreift sie nun Mittelost?

Dann verfällt er wieder in Stereotype. Zwar wurde die Zerstörung mit der Zeit von vielen aufgegeben und die Existenz des Staates Israel akzeptiert. Da es jedoch nicht bereit wäre, trotz gegenteiliger Worte, einen Staat der Palästinenser als Nachbar zu dulden, und alle Wege, die dahin führten, durch Gewalt und Winkelzüge blockierte, "nehmen Widerstand und Terror bis heute kein Ende." Sein fragliches Motto: Israel bewirkte es selbst. Damit widerspricht er sich, vor allem dort, wo er iranische Wünsche anführt, Israel zu zerstören.

Kritiker

Anders geht Matthias Küntzel über "Deutschland, Iran und die Bombe" vor. Sein Buch birgt 24 Essays samt Dokumenten, die auf sein Werk "Die Deutschen und der Iran" von 2009 folgen. Tenor: streitbare Hartnäckigkeit zu Teherans Griff nach Atomwaffen, einem Militärschlag Israels und zu deutsch-iranischen Kreisen. Ein offenes Wort, auch wenn man nicht alles teilen mag. Kritikern fühlt Küntzel auf den Zahn, etwa Katajun Amirpur und Michael Lüders. Selten ist sein "Wer ist Wer" im Geschäft mit Iran. Die Liste erhellt einige Branchen und Filialen. Manche Firmen schlugen sich aus dem Feld, andere kamen hinzu. In Dubai sieht der Autor eine verdeckte Pforte zu Iran, wie jüngst Malaysia. Peter Göpfrich von der dortigen deutschen Industrie- und Handelskammer erlaubt es dem Leser in seiner Widerrede, sich allseits zu informieren. Souverän nahm ihn Küntzel mit herein.

Zur Berliner Iranpolitik traten 50 Friedensforscher auf, darunter auch Bahman Nirumand: Präsident Obama möge vom Kurs des Krieges samt Embargo abgehen. Sie plädierten für ein kontrolliertes Begrenzen des A-Programms in Teheran und einen Nichtangriffspakt mit Israel. Kanzlerin Merkel soll nicht am Krieg gegen Iran teilnehmen und die Freizone an Waffen der Massenvernichtung befürworten. Und wer, bitte, soll dies durchsetzen, da schon alle anderen vereinten Versuche und Angebote an Iran immer fehlgeschlagen sind?

Dem widersprach Küntzel samt zwei Akademikern von "Scholars for Peace in the Middle East" im März 2012. Sie meinten, man könne Irans Führer nicht freireden, Israel von der Landkarte tilgen zu wollen. Zudem trügen weder Amerkia noch die Europäische Union die Hauptverantwortung dafür, dass kein Dissident mehr Teherans Atompolitik kritisiert. Indes kam der Disput mit Günter Grass zu kurz, der fragte, ob die Atommacht Israel den ohnehin brüchigen Weltfrieden gefährde? Nicht etwa Iran. Und ob Deutsche Zulieferer eines Verbrechens werden könnten, indem sie ein weiteres, potenziell nuklear bestücktes U-Boot liefern? Ist nicht genau das gegenteilige Fazit geboten, als Deutsche nicht noch einmal Mitmacher oder Zuschauer zu sein?

Nirumands und Küntzels Bücher sind hoch aktuell, auch durch einen möglichen Krieg, und das nicht nur an der Strasse von Hormus.

Wolfgang G. Schwanitz

Bahman Nirumand: Israel Iran Krieg. Der Funke zum Flächenbrand. Berlin: Wagenbach 2012, 109 S.

Matthias Küntzel: Deutschland, Iran und die Bombe. Eine Entgegnung - auch auf Günter Grass. Berlin: Lit 2012, 258 S.